

# Mal so gesehen — Nachdenkliches von Wolfram Opperbeck

## Schützenfeste: Augen geradeaus zur Gemeinschaft

Wir wollen, dass alle Menschen eine einzige Gemeinschaft bilden: Diese weisen Worte sprach schon der römische Schriftsteller und Staatsmann Cicero. Ja, wäre es nicht schön, wenn wir heute in einer Welt, in der Parteidendenken, Egoismus und Rücksichtslosigkeit recht groß geschrieben werden, zuweilen etwas mehr an Gemeinschaft erleben dürften?

In der Politik konnten wir es ja wieder ganz aktuell erleben, wie schwer es sogar zu sein scheint, sich gemeinsam auf einen Menschen zu einigen, der nicht zuletzt auch die Aufgabe hat, die Einheit des gesamten Volkes zu repräsentieren. Nur gut, dass es die Gemeinschaft der Mitbürger in den Vereinen gibt, wie wir es auch in Sendenhorst und Albersloh gerade wieder erlebt haben. Ja, ich meine die Schützenfeste. Ob Martinus-Schützen und Jansbrüder in Sendenhorst oder die Sungerschützen und der Bürgerschützenverein in Albersloh: Überall war ein Gefühl von recht zwanglosem und freundschaftlichem Miteinander zu spüren. Statt der Bürgerwehren wie in früheren Jahrhunderten gibt es heute gesellige Schützenvereine, in denen natürlich auch noch Uniformen, Schießen und Kommandos eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

Aber das Gefühl von tollen Festen käme wohl kaum auf, wenn nicht durch die gegenseitige Akzeptanz der Schützenbrüder und -schwestern und gemeinsame Seelenfreude eine echte Gemeinschaft von Gleichgesinnten praktiziert würde. Sicher, da gibt es durchaus noch solche „Kommandeure“, die noch nicht ganz begriffen haben, dass die Zeit sich weiterentwickelt hat und das Wackeln beim Stillgestandenen nicht gleich das ganze Bataillon stürzen lässt und Vereinsstatuten kein Grundgesetz sind.

Aber an solchen 150-Prozentigen hat dann auch wiederum das einfache Vereinsvolk seinen Spaß, anstatt sie zu ernst zu nehmen oder sich gar darüber zu ärgern. Und heute brauchen die Schützen auch keine Städte mehr zu verteidigen, sondern wollen vielmehr eine Stimmung produzieren, die manchmal sogar wie ein paar Tage gemeinsamer Urlaub aus einem Alltag ist. So unterschiedlich sich auch die Vereine vor Ort nicht nur durch ihre Uniformen, sondern auch durch Tradition und Darstellung präsentieren, zu jedem gehört aber primär der Wunsch zum Miteinander und zum gemeinsamen Feiern.

Ab dem 19. Jahrhundert wurden übrigens in verschiedenen Orten des Landes eigens Bürgerschützenvereine zum Zweck der Geselligkeit gegründet. Da spielten dann auch unterschiedliche Konfessionen oder Schichten keine Rolle mehr. Es gab auch Orte in NRW, wo die Schützenvereine dazu dienen sollten, die Identifikation eines Menschen mit dem Ort, in dem er wohnt oder mal gewohnt hat, durch Gemeinschaft und Brauchtum darstellen und pflegen zu können., Und wie auch die Zeit nach dem Fest noch die Gemeinschaft pflegt, zeigt ein Beispiel wie das der Throngemeinschaft vom Kaiserpaar Dieter Hinkämper und Helga Reuscher-Dufhues, die bereits seit zehn Jahren regelmäßig viel gemeinsam unternehmen.

Und ist es nicht gerade heute so, dass vielen Menschen Wichtiges fehlt, wenn es keine Möglichkeit gäbe, durch Vereine und Verbände Gemeinschaft zu leben und zu erleben? Mal

so gesehen wird die Lebensweisheit verständlich: „Erst das Erlebnis der Gemeinschaft gibt einem in seinem Wohnort auch das Gefühl das Zuhause-seins“.

Ja, dann: Horrido!

Die Schützenvereine nehmen übrigens noch Mitglieder auf, und es gilt auch nicht unbedingt Alkoholflicht...

Westfälische Nachrichten vom 10. Juli 2010